

Interview: Dr. Marie-Luise Wolff-Hertwig, Vorstandsvorsitzende des Entega-Konzerns, steht Rede und Antwort zum Thema „Windpark auf dem Stillfüssel“

„Müssen uns der Verantwortung stellen“

Von unseren Redaktionsmitgliedern **Nadine Kunzig und Stefan Jünger**

WALD-MICHELBACH. Widerstand, Klagen, Demonstrationen – der geplante Windpark auf dem „Stillfüssel“ im Eiterbachtal in Siedelsbrunn stößt bei der Bevölkerung nicht nur auf Zustimmung. Viele Gerüchte machen die Runde, besagen etwa, dass auf dem Höhenrücken in der Gemeinde Wald-Michelbach nicht genug Wind für die Wirtschaftlichkeit eines Windparks weht; dem Betreiberkonzern Entega aus Darmstadt wird durch die Abholzung von Bäumen die Zerstörung der Umwelt vorgeworfen. Im Interview mit der Odenwälder Zeitung äußert sich Dr. Marie-Luise Wolff-Hertwig, Vorstandsvorsitzende des Entega-Konzerns, zu Gerüchten, Vorwürfen und Tatsachen.

Die Genehmigungen – nicht nur für den Windpark Stillfüssel – wurden am letzten Arbeitstag des vergangenen Jahres erteilt. Können Sie nachvollziehen, dass das bei den Gegnern vor dem Hintergrund der hier noch gewährten EEG-Zulagen für ein Geschmäcke gesorgt hat?

Dr. Marie-Luise Wolff-Hertwig:

Nein. Normalerweise dauert ein Genehmigungsverfahren sechs bis neun Monate. Wir hatten den Antrag zur Genehmigung schon sehr frühzeitig im Dezember 2015 gestellt. Daher hatten wir spätestens im Herbst 2016 mit einer Entscheidung des Regierungspräsidiums Darmstadt gerechnet. Der Fund eines Vogelhorstes machte jedoch weitere Untersuchungen erforderlich. Von einer vorschnellen Entscheidung kann bei einem einjährigen Genehmigungsverfahren keine Rede sein.

Von den Windkraft-Gegnern wird immer wieder angeführt, dass im Genehmigungsverfahren nicht alle naturschutzrelevanten Fragen geklärt worden seien. Was sagen Sie dazu?

Wolff-Hertwig: Wir haben uns freiwillig für ein Genehmigungsverfahren mit Öffentlichkeitsbeteiligung entschieden. Gesetzlich wäre hier ein vereinfachtes Verfahren ohne Beteiligung der Öffentlichkeit möglich gewesen. In einem sehr offenen und transparenten Verfahren wurden alle relevanten Auswirkungen auf Natur und Umwelt ausführlich untersucht. Es wurden zahlreiche Gutachten und Gegengutachten erstellt. Außerdem wurden unter der Leitung des Regierungspräsidiums 1300 Einwendungen der Bürger in einem zweitägigen Anhörungstermin mit über 250 Teilnehmern ausführlich diskutiert. Wir haben uns der Diskussion und dem Austausch von Argumenten immer gestellt und machen das auch weiterhin. Dieser Vorwurf ist also in keiner Weise gerechtfertigt. Die Entscheidung über die Genehmigung lag, wie bei allen Verfahren üblich, beim Regierungspräsidium: Dort wurden alle Fakten akribisch geprüft und dann nach geltendem Recht entschieden.

Und was sagen Sie zum Vorwurf, dass der Bau des Windparks – aufgrund der Abholzung – auf dem Stillfüssel die Umwelt zerstört?

Wolff-Hertwig: Der Bau einer Windenergieanlage stellt – wie bei allen anderen Arten der Energiegewinnung auch – immer einen Eingriff in die Natur dar. Das lässt sich leider nie vollständig vermeiden. Al-



Die Abholzungsarbeiten im Gebiet Stillfüssel bei Siedelsbrunn sind seit zwei Wochen beendet. Hier sollen zuerst einmal fünf Windräder entstehen. Betreiberfirma ist der Entega-Konzern mit Sitz in Darmstadt. Vorstandsvorsitzende Dr. Marie-Luise Wolff-Hertwig spricht im Interview mit der Odenwälder Zeitung über den dort geplanten Windpark.

BILD: FRITZ KOPETZKY

lerdings werden wir die Auswirkungen durch eine ökologische Baubegleitung, durch Ausgleichsmaßnahmen und durch verschiedene naturschutzfachliche Auflagen so weit wie möglich minimieren. Wir

müssen hier sehr sorgfältig abwägen: Atomenergie und Kohle, mit ihren katastrophalen Auswirkungen auf die Umwelt, sind für uns keine Alternativen. Die Mehrheit in unserem Land bekennt sich zur Energiewende. Ein Ja zur Energiewende bedeutet aber auch ein Ja zum Bau von Windkraftanlagen. Denn diese leisten, gerade an solchen guten Standorten wie hier, den größten und kosteneffizientesten Beitrag zur ökologischen Stromerzeugung. Daher müssen wir uns der Verantwortung stellen und den Bau von Windenergieanlagen auch bei uns in der Region ermöglichen.

Von den Windkraftgegnern wird die Wirtschaftlichkeit der Windräder im Stillfüssel angezweifelt. Welche konkreten Werte haben die Windmessungen ergeben?

Wolff-Hertwig: Wir haben ab Dezember 2015 mit einem Windmast vor Ort Messungen durchgeführt. Belastbare Messergebnisse für ein komplettes Jahr liegen vor und bestätigen unsere optimistischen Prognosen. Die durchgeführten Windmessungen haben eine durchschnittliche Windgeschwindigkeit von 6,4 m/s auf

Nabenhöhe ergeben. Das ist für Südhessen ein sehr guter Wert, der eine hohe Wirtschaftlichkeit der Anlagen verspricht. Wir können mit dem Strom aus den Anlagen 14 000 Haushalte mit Ökostrom versorgen.

Wo wird der dort produzierte Strom genutzt und wie wird er dort hingebacht?

Wolff-Hertwig: Der im Windpark Stillfüssel produzierte Ökostrom wird vor Ort in das regionale Verteilnetz eingespeist. Er wird also nicht über lange Strecken transportiert, sondern hier in der Region verbraucht. Es ist Ökostrom aus dem Odenwald für den Odenwald.

Was passiert, wenn es windstill ist?

Wolff-Hertwig: Heute decken die erneuerbaren Energien in Deutschland 32 Prozent des Strombedarfs. Im Jahr 2000 lagen wir noch bei 6,5 Prozent. Es hat sich in den letzten Jahren viel getan und die Entwicklung geht weiter. Bis 2050 will sich die Bundesrepublik aus Klimaschutzgründen fast vollständig von den fossilen Energien verabschieden. Es ist richtig, dass die erneuerbaren Energien natürlichen Schwankungen unterliegen.

Unser Stromnetz ist jedoch ein dynamisches System. Je mehr dezentrale Ökostromanlagen einspeisen, umso eher gleichen sich diese Schwankungen aus. Herrscht hier in Südhessen Flaute, so weht an anderer Stelle der Wind, oder Solaranlagen produzieren Sonnenstrom. Und wenn es notwendig ist, können moderne konventionelle Kraftwerke schnell zugeschaltet werden. Außerdem wird in ganz Deutschland intensiv an intelligenten Netzen und modernen Speichertechnologien geforscht, um die Schwankungen von Stromerzeugung und Stromverbrauch auszugleichen. Ich bin mir sicher, dass wir hier in wenigen Jahren marktreife Lösungen sehen werden.

Es ist – gerade durch die Bürgerinitiative Gegenwind – viel Protest entstanden, um den Windpark auf dem Stillfüssel zu verhindern. Nimmt das die Entega nicht wahr? Und wieso wird trotz allem Widerstand ein Windpark gebaut?

Wolff-Hertwig: Es ist richtig, dass eine sehr aktive, aber zahlenmäßig kleine Gruppe Protest und Widerstand organisiert. Richtig ist aber auch, dass die Politik vor Ort hinter dem Bau des Windparks steht und er somit demokratisch legitimiert ist. Bereits 2011 wurde mehrheitlich von der Gemeindevertretung beschlossen, dass am Standort Stillfüssel ein Windpark entstehen soll. Auf Betreiben der Kommune wurde der Windpark europaweit ausgeschrieben. Die Bietergemeinschaft aus Entega und Energiegenossenschaft Odenwald hat von der Gemeinde den Zuschlag erhalten. Trotz lautstarker Proteste stehen auch heute die politisch legiti-

mierten Amtsträger hinter dem Projekt, worüber wir als Betreiber sehr froh sind. Ich hatte ja bereits gesagt, dass wir uns jedem Austausch von Argumenten stellen. Mit großer Sorge sehe ich jedoch eine bedenkliche Radikalisierung bei einigen wenigen Windkraftgegnern. Der Ton wird schärfer, das Haus eines von uns beauftragten Gutachters aus Wald-Michelbach wurde mit Eiern beworfen, wir erhalten anonyme Drohbriefe – auch ich selbst – und erleben aktuell sogar kriminelle Sabotageakte. Das ist nicht in Ordnung, diese Straftaten müssen und werden wir verfolgen.

Protest und inhaltlicher Streit sind in Ordnung – Drohungen und Gewalt aber nicht.

Die Windkraftgegner sehen in dem zum Absturz gebrachten Vogelhorst ein Ausschlusskriterium für die Windräder, weil er sich mitten im Planungsgebiet befindet. Wie beurteilen Sie das und haben Sie den Horst untersuchen lassen?

Wolff-Hertwig: Dies ist ein unsubstanziertes und völlig haltloser Vorwurf. Warum sollte ein Büro, das mit der ökologischen Baubegleitung beauftragt wurde, im Beisein von Windkraftgegnern einen Vogelhorst zerstören? Das ist vollkommen unplausibel. Fakt ist: Dieses Fachbüro hat, ohne unseren Auftrag, einen Vogelhorst außerhalb des für den Windpark vorgesehenen Bereiches untersucht. Dabei hat ein Mitarbeiter den Vogelhorst versehentlich zum Absturz gebracht. Das Fachbüro hat unverzüglich die Obere Naturschutzbehörde informiert. Der Horst wurde von der Polizei sichergestellt und es läuft eine Untersuchung. Ein Ergebnis liegt uns noch nicht vor.

Die Windkraftgegner befürchten auch größere Umweltschäden durch den Ausbau der Zufahrten. Wie werden Sie hier vorgehen, um diese möglichst gering zu halten?

Wolff-Hertwig: Auch die Zuwegung wurde nach geltendem Recht geplant und genehmigt. In der Pla-



Dr. Marie-Luise Wolff-Hertwig

BILD: JÜRGEN MAI

nung und in der Ausführung wird sehr genau darauf geachtet, die Auswirkungen so gering wie möglich zu halten. Außerdem haben wir eine ökologische Baubegleitung, und das Regierungspräsidium überprüft engmaschig, ob alle Vorgaben eingehalten werden.

Ist der sechste Standort, der aufgrund der Entdeckung eines möglichen Schwarzstorchhorsts zurückgestellt wurde, inzwischen vom Tisch?

Wolff-Hertwig: Nein, die sechste Anlage wurde nur vorläufig zurückgestellt, bis ein Schwarzstorch-Monitoring im Frühjahr Klarheit schafft. Wenn klar ist, ob wir weiterbauen dürfen, werden wir den Genehmigungsprozess neu anstoßen und versuchen, die sechste Anlage so schnell wie möglich zu errichten.

In Wald-Michelbach geht das Gerücht um, die Gemeinde würde den Windpark in etwa zehn Jahren kaufen – ist da was dran?

Wolff-Hertwig: Wir wollen den Windpark nicht verkaufen, sondern diesen über die gesamte Nutzungszeit betreiben. Allerdings werden wir finanzielle Beteiligungsmöglichkeiten für die Kommune und für die Bürger schaffen, so wie wir es bei vielen Projekten getan haben.

MOMENT MAL

Wundersame Vermehrung

Wahrscheinlich kennt fast jeder dieses Phänomen, das im Grunde unerklärlich zu sein scheint, weil es so heimlich still und leise auftritt, dass wir es nur mit einem Kopfschütteln quittieren können. Die Rede ist von einer wundersamen Vermehrung und einer ebenso klammheimlich vorstattgehenden Verringerung.

In Haushalten, in denen noch mit der Hand gespült wird, vollzieht sich die wundersame Vermehrung gerne auf der Ablage der Spüle. Man fragt sich, ob es sich lohnt, Spülwasser für zwei Tassen und Frühstücksteller zu machen und entscheidet sich umweltbewusst dagegen. Dann aber fragt man sich, wie es kommen konnte, dass auf einmal die komplette Küchenzeile vor schmutzigem Geschirr überquillt.

Ähnlich heimtückisch wie Essgeschirr und Töpfe verhalten sich Hemden. Zwei oder drei trocknen harmlos vor sich hin und baumeln am Kleiderschrank – zu wenige, um das Bügeleisen anzustellen. Aber hast du nicht gesehen: Schon hängen zehn von ihnen da.

Umgekehrt ist es beim Salzstreuer. Noch ist so viel drin, dass es locker für die Suppenwürze oder das Frühstücksei reicht. Aber plötzlich kommt kein Körnchen mehr aus dem Salzspender, und natürlich war man sich fälschlicherweise sicher, noch ein volles Salzpäckchen im Vorratsschrank zu haben.

Von einer konzentrierten Aktion in der Waschmaschine kann man gar zwischen Hemden und Waschmittel sprechen. Während die Kleidungsstücke sozusagen das Vermehrungs-Gen in sich haben, war die Flasche Flüssigwaschmittel doch gerade noch so voll, dass man sie noch nicht auf den Einkaufszettel schrieb. Nun aber reicht es nur noch für einen halben Becher. Sollen sie doch bleiben, wo der Pfeffer wächst. Doch auch die Pfeffermühle dreht sich ohne Füllung. **dra**

ODENWÄLDER ZEITUNG

Verleger Heinrich Diesbach († 2010)

Verlag: DiesbachMedien GmbH, Friedrichstraße 24, 69469 Weinheim, Tel. 06201/81100, Fax 81179

Herausgeber: Dr. Volker Diesbach

Geschäftsführung: Dr. Volker Diesbach, Nicolas Diesbach

Redaktionsleitung: Carsten Propp, Sandro Furlan

Politik: Stephan Töngi (stellv.)

Wirtschaft: Michael Roth

Lokales: Wolfgang Arnold (am) Weschnitztal 81171

Ann Klein (ank) Weschnitztal 81187

Stefan Jünger (jün) Überwald 81164

Nadine Kunzig (nk) Überwald 81174

Manfred Bierbauer (MB) Birkenau / Gorkheimertal... 81176

Ann-Kathrin Weber (awe) Birkenau / Gorkheimertal... 81186

Bernd Graber (beg) Lokalsport 81168

Sarah Hinney (shy) Online 81188

Anzeigen: Wolfgang Schlösser

Lesermarkt/Marketing: Ralf Prokasky

Zustellung/Logistik: Dietmar Brausendorf

Bezugspreis: monatlich 33,70 EUR, inkl. Zustellgebühr;

Postbezug 35,70 EUR

(alle Preise einschließlich 7% MWST)

Anzeigen-Preisliste: Nr. 57 vom 01.01.2017

Druck: Mannheimer Morgen

Großdruckerei und Verlag GmbH.

Zuschriften an den Verlag oder Redaktion, nicht an Einzelpersonen.

Leserbriefe an den Herausgeber.

Nachdruck gestattet nur mit Genehmigung des Verlags.

Abbestellungen schriftlich 6 Wochen zum Quartalsende.

Bei Nichterscheinen infolge Streiks, Aussperrung und höherer Gewalt keine Erstattung des Bezugspreises.

Die OZ wird mit Recycling-Papier hergestellt.

KONTAKT

Redaktion 81129

oz@diesbachmedien.de

Anzeigenannahme 81144

anzeigenannahme@diesbachmedien.de

Abonnentenservice/Vertrieb 81333

vertrieb@diesbachmedien.de

Kartenshop 81345

kartenshop@diesbachmedien.de

Geschäftsstelle:

64658 Fürth, Tel. 06253/4363

Die OZ im Internet: www.wnoz.de